

# \*\*\* NOTRUF \*\*\*

Das Magazin von Aktion Deutschland Hilft

Ausgabe 3/2017



## SCHWERPUNKT: Katastrophen verhindern

### Rechtzeitig zur Stelle

Seite 4-11

- Vorsorge ist effizient
- Philippinen: Kinderseelen heilen
- Nepal: Sharada wird Maurerin

### Vergessene Krise

Seite 13

Menschen in der Ostukraine  
leben in bitterer Not

### Der Jemen am Abgrund

Seite 15

Das Land ist von Krieg und  
Hunger geplagt – und jetzt  
auch noch von Cholera

# Inhalt

**Editorial** ..... 3

**Schwerpunkt: Katastrophen verhindern**

Leid lindern ..... 4

Georgien: rechtzeitig raus ..... 5

Philippinen: Kinderseelen sollen heilen ..... 6

Damit die nächste Krise keine Katastrophe wird ..... 8

Die Häuslebauerin ..... 10

**Vergessene Katastrophen**

Kindersoldaten: Heilen, was zu heilen ist ..... 12

Große Not im Osten der Ukraine ..... 13

**Nahrungsknappheit in Kenia und Somalia**

Gefahr droht von vielen Seiten ..... 14

**Akute Not im Jemen**

Zwei Millionen Kinder brauchen Hilfe ..... 15

**Spender helfen** ..... 16

**Benefiz & Aktionen** ..... 17

**Unternehmen helfen** ..... 19

**Spendenappell** ..... 20

# Impressum

## Herausgeber

Aktion Deutschland Hilft e.V.  
Willy-Brandt-Allee 10–12  
53113 Bonn  
Telefon 0228 / 242 92-0  
Telefax 0228 / 242 92-199  
www.aktion-deutschland-hilft.de  
service@aktion-deutschland-hilft.de



Druck | ID 10095-1709-1002

**Verantwortlich für den Inhalt:** Manuela Roßbach  
**Redaktion:** Andreas Unger, Anja Trögner  
**Gesamtherstellung:** www.media-team-huerth.de  
**Gesamtauflage:** 41.800 Exemplare  
**Erscheinungsweise:** viermal jährlich  
**Ausgabe 3/17:** September 2017

**Bildnachweis:** – Aktion Deutschland Hilft: Florian Kopp (Titel); Fulvio Zanettini (S. 6 o.); Stefan Trappe (S. 9 u., 16 u.); Timm Schamberger (S. 11); (S. 17 o., 18 r.) – Mareen Fischinger: (S. 3) – Giorgi Guledani: (S. 5 o.) – ASB: (S. 5 u.) – Global-Care: (S. 6 u.) – action medeor: (S. 7) – arche noVa: (S. 8, 9 o.); J. Nyhuis (S. 19 o.) – Habitat for Humanity: (S. 10) – Alamy Stock Foto: tone kone (S. 12) – ADRA: (S. 13) – LandsAid: (S. 14) – Islamic Relief: (S. 15 o.) – CARE: Thana Farooq (S. 15 M. l.); (S. 19 M., 19 u.) – Sami M. Jassar: (S. 15 M. r.) – privat: (S. 15 u. l., u. r., 16 M., 17 M. l., M. r., u., 18 u.) – Die Johanniter: A. Puggera (S. 18 o.); Minzayar (Rückseite)

# Gemeinsam schneller helfen



International e.V.



## Liebe Leserin, lieber Leser,

oft sind die einfachsten Fragen die spannendsten. Zum Beispiel diese: Was machen humanitäre Helfer eigentlich zwischen den Katastrophen? Also dann, wenn die Mitgliedsorganisationen von Aktion Deutschland Hilft keinen Einsatzfall beschließen, wenn die Telefone in den Zentralen weniger häufig klingeln, wenn nicht mit Fluggesellschaften verhandelt wird, um möglichst schnell Helfer, Ausrüstung und Hilfsgüter in die Einsatzgebiete zu bekommen und wenn keine Erkundungsteams ins Katastrophengebiet starten.

Nun, in diesen Phasen sind die Helferinnen und Helfer nicht im Urlaub. Zunächst einmal schreitet der Wiederaufbau voran, der auf die Nothilfe folgt. Und zwar nach dem Motto: „Build Back Better“ – der Standard, nach dem beispielsweise Häuser nach einem Erdbeben neu errichtet werden, soll höher sein als zuvor, damit die Gebäude dem nächsten Beben standhalten. Ein Projekt von Habitat for Humanity in Nepal illustriert das (S. 10). In Pakistan planen Helfer von arche noVa Orte, die vor Überflutungen sicher sind – künstlich aufgeschüttete Plateaus, auf die sich die Menschen zurückziehen können, mit überflutungssicheren Sanitäranlagen und medizinischer Ausrüstung (S. 8).

Neben vorwiegend technischen Maßnahmen geht es auch darum, die Menschen vor Ort in die Lage zu versetzen, besser mit der Situation in ihren Ländern zurechtzukommen. „Capacity Building“, so heißt dieser Ansatz: der Aufbau von Wissen und Fähigkeiten, um besser für den nächsten Notfall gerüstet zu sein.

Hier setzt auch ein von der Deutschen Telekom finanziertes Projekt an: So geht es im Süden von Somalia darum, Frühwarnsysteme für Krisen wie Dürren und Überschwemmungen zu installieren und Notfallpläne zu entwickeln – wirksame und wichtige Beiträge, um die Bevölkerung widerstandsfähiger

werden zu lassen und die Auswirkungen von Krisen zu reduzieren. Seit 2003 engagiert sich die Deutsche Telekom zusammen mit den Bündnispartnern von Aktion Deutschland Hilft im Rahmen ihrer gesellschaftlichen Verantwortung und setzt sich sowohl in Sachen Not- und Katastrophenhilfe – also bei der Soforthilfe als auch beim Wiederaufbau – ein und seit einiger Zeit auch bei der Katastrophenvorsorge. Weitere Beispiele finden Sie in diesem Heft.

Doch nicht nur die Leidtragenden künftiger humanitärer Katastrophen werden vorbereitet – auch die Helferinnen und Helfer selbst arbeiten permanent daran, besser zu werden. Jüngster Erfolg: Die Johanniter und der Arbeiter-Samariter-Bund verfügen über die weltweit ersten Soforthilfe-Teams, die von der Weltgesundheitsorganisation als „EMT 1 mobil“ eingestuft worden sind. Diese Klassifizierung soll die Qualitätsstandards der Soforthilfe heben und den Zugang zu Katastrophengebieten regeln. Künftig werden Hilfsorganisationen, die diesen Standard gewährleisten, als erste in Katastrophengebiete geschickt. Unseren herzlichen Glückwunsch!

Herzliche Grüße

Ihre

*B. Klesper*

Birgit Klesper

Leiterin Group Transformational

Change & Corporate Responsibility

Mitglied im Kuratorium von Aktion Deutschland Hilft



# Leid lindern

**Krisen schon im Vorfeld zu begegnen, ist besonders effizient. Das beweist eine wissenschaftliche Meta-Analyse.**

Es wurden 117 Fallstudien von Projekten untersucht, die Mitglieder von Aktion Deutschland Hilft im Rahmen der Katastrophenvorsorge durchgeführt haben. 45 Millionen Euro hat das Bündnis in den vergangenen vier Jahren in diesen Bereich investiert. „Jeder einzelne Euro hat sich gelohnt“, bilanziert Manuela Roßbach, geschäftsführender Vorstand.

Zwei Aspekte sind besonders interessant: Je ärmer die betroffenen Länder, desto wirtschaftlich effizienter ist die Katastrophenvorsorge. „Das spricht dafür, vorausschauend und vorbeugend zu handeln – besonders in Entwicklungsländern“, sagt Roßbach. Und: Investitionen in Bildung und Ausbildung sind effizienter als Investitionen für die Infrastruktur, zum Beispiel der aufwendige Bau von Deichen. Das bedeutet: Es gilt vor allem, die einheimische Bevölkerung zu schulen und auf Katastrophen vorzubereiten.

## KATASTROPHENVORSORGE

### Was ist Katastrophenvorsorge?

Katastrophenvorsorge soll Menschen besser auf Naturkatastrophen vorbereiten.

**Das Ziel:** Leid verhindern, bevor es geschieht – damit Erdbeben, Tsunamis oder Dürren nicht zu humanitären Katastrophen werden.

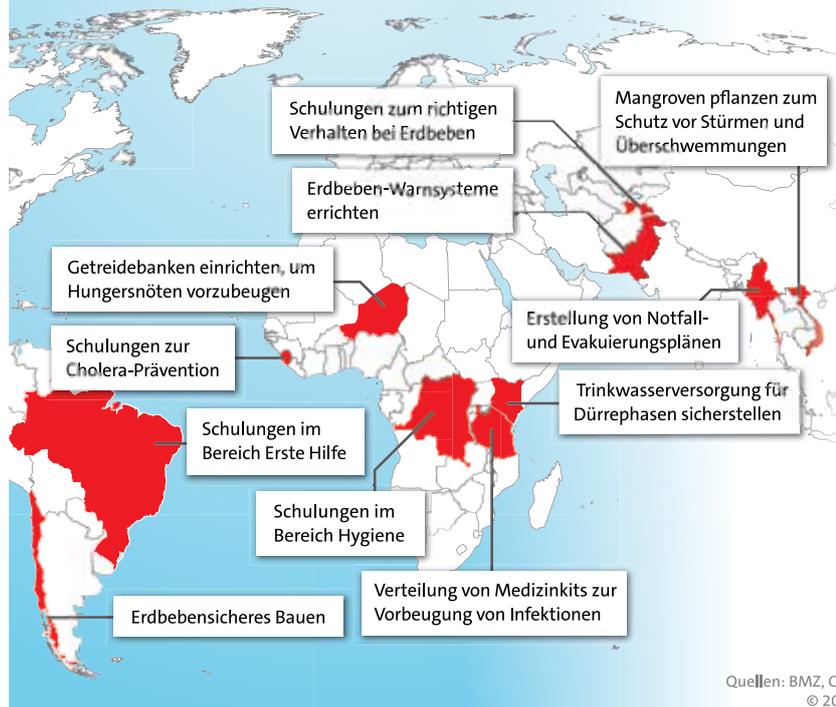
### Wie gelingt Katastrophenvorsorge?

**Lage deuten:** Vorhandene Gefahren einschätzen und handeln

**Vorbeugen:** Maßnahmen ergreifen, die Katastrophen verhindern können

**Vorbereiten:** Menschen in Risikogebieten stärken, damit sie im Katastrophenfall schneller handeln können

### Katastrophenvorsorge weltweit – welche Projekte werden umgesetzt?



### Was gehört zur Katastrophenvorsorge?

- Hygieneaufklärung, Wasser- und Sanitärversorgung
- Nahrungsmittelsicherheit und Ernährung
- Baumaßnahmen
- Gesundheit
- Bildung

### Warum ist Katastrophenvorsorge wichtig?

- Menschen sind auf Katastrophen besser vorbereitet
- Häuser und Straßen sind stabiler und sicherer
- Vorsorge ist besser als Nachsorge: Jeder Euro, der in die Katastrophenvorsorge fließt, spart Kosten in der Nothilfe und dem Wiederaufbau

**Katastrophenvorsorge rettet Leben**

Quellen: BMZ, GIZ, Sphere Handbuch, UNDP  
© 2017 Aktion Deutschland Hilft





Grundschul Kinder  
üben, wie man sich  
vor Trümmern schützt.

## Rechtzeitig raus

### Die sehbehinderte Irma Barabadze aus Georgien weiß, was zu tun ist, wenn die Erde bebt

**Als die Erde in Georgien 2016 bebte, war die sehbehinderte Irma Barabadze aufgeschmissen. Das wird ihr nicht mehr passieren – dank der inklusiven Katastrophenvorsorge des Arbeiter-Samariter-Bundes.**

„Ich bin blind – aber eigentlich ein mutiger Mensch und kann normalerweise schnell wichtige Entscheidungen treffen. Doch bis zum Erdbeben wussten meine Familie und ich nichts über Evakuierungsstrategien oder andere überlebenswichtige Verhaltensweisen. Meine Familie wollte damals einfach so schnell wie möglich aus ihrem Haus heraus.

Ich fühlte mich als Last und Risiko für meine Familie und habe sie genötigt, ohne mich zu gehen. Sie sollte sich retten und nicht auch noch für mich Gefahren erkennen und mich daran vorbeilotsen müssen. Dann lag ich allein in meinem Bett – als Schutz gegen die Trümmer hatte ich nur mein Kopfkissen, unter dem ich mich vergrub.

Nachdem ich das Beben mit viel Glück unverletzt überstanden hatte, habe ich recherchiert, wie ich mich besser hätte verhalten können. Erst so habe ich gelernt, dass es Vorsorgeprogramme in Georgien gibt.

Der Arbeiter-Samariter-Bund hat mir gezeigt, wie man sein Zuhause sicher macht und trainierte mit mir und meiner Familie, wie wir bei einer erneuten Katastrophe vorgehen können. Wenn wieder etwas passiert, bin ich sicher nicht so machtlos wie damals – im Gegenteil: Nun kann ich anderen helfen. Das nötige Wissen hat sich bei mir festgesetzt.“



**Irma Barabadze: „Nun kann ich anderen helfen.“**

Georgien liegt im Kaukasus. Wie jedes Hochgebirge, ist auch dieses durch die Verschiebung von Erdplatten entstanden. Wenn sich die arabische und die eurasische Platte aneinanderreiben, bebte die Erde. Wie so oft in der Katastrophenvorsorge gilt: Gegen den Eintritt eines solchen Ereignisses ist man machtlos, aber seine Auswirkungen lassen sich drastisch reduzieren.



# Philippinen: Kinderseelen sollen heilen

Das Kinderhilfswerk Global-Care hilft, Traumata zu bewältigen

**Wenn die ganze Sorge der Eltern dem Überleben der Familie gilt, kommen die Kinder oft zu kurz – dabei leiden sie meist am stärksten unter den Folgen einer Katastrophe. Das Kinderhilfswerk Global-Care kümmert sich um ihre Belange.**

Justins Leben änderte sich von einem auf den anderen Moment schlagartig. Mit Böen von bis zu 350 Kilometern pro Stunde fegte „Haiyan“, einer der stärksten tropischen Wirbelstürme, Anfang November 2013 über die Philippinen. 6190 Menschen kamen ums Leben und 14,1 Millionen Menschen waren insgesamt von dem Taifun betroffen. Justin und seine Familie überlebten. Doch der Sturm hatte das Dach abgedeckt und die Felder vernichtet, die kurz vor der Ernte standen. Die Familie hatte ihre Lebensgrundlage verloren. Zum Glück konnte sie vorübergehend bei Verwandten unterkommen, doch es war eine schwere Zeit für alle.

Justin erinnert sich sehr gut daran. Seine Eltern waren den ganzen Tag mit dem Wiederaufbau des Hauses, mit der Besorgung von Lebensmitteln und der Suche nach sauberem Was-



**Justin ist zwölf Jahre alt und lebt mit seinen Eltern und drei Geschwistern in Balangiga auf der philippinischen Insel Samar.**

ser beschäftigt. Es gab noch nicht einmal Zeit für gemeinsame Mahlzeiten. Neuen Mut hat er in den Traumabewältigungskursen und den Kinderschulungen für Katastrophenvorsorge gewonnen. Hier hat er gelernt, wie er sich bei einer Katastrophe verhalten muss. Er weiß jetzt auch, wie man jemand hilft, der nicht mehr laufen kann. „Das geht am besten zu zweit!“ erklärt er und zeigt die Handgriffe, die er in der Schulung gelernt hat. „Wenn wieder etwas passieren sollte, weiß ich, was ich tun kann. Und das ist gut!“



Wer schwimmen kann und Erste Hilfe beherrscht, rettet Leben – das eigene und das der anderen.

In Zusammenarbeit mit einem Netzwerk lokaler Kirchengemeinden hat das Kinderhilfswerk Global-Care den Taifunopfern an der Ostküste der Insel Samar geholfen. Besonders wichtig war den Helfern der Schutz und die Traumabewältigung von Kindern sowie kinderorientierte Katastrophenvorsorge. Kinder finden als Schwächste der Gesellschaft noch schwerer Zugang zu Ressourcen und leiden stärker unter Traumata, Vertreibung, Mangel und Verlust.

## Justin kommt wieder zurecht

Durch die Katastrophenvorsorge sollen die Gemeinden gestärkt und miteinander vernetzt werden, um sich im Notfall schnell und sicher gegenseitig helfen zu können. Die Menschen sollen lernen, wie Naturkatastrophen typischerweise verlaufen, um sich frühzeitig darauf einstellen zu können.

Nach wie vor arbeiten Justins Eltern hart: Der Vater bewirtschaftet ein gepachtetes Stück Land, die Mutter arbeitet im Service eines Restaurants. Die Familie hat finanzielle Schwierigkeiten, weil für alle vier Kinder neben den Schulgebühren auch noch Stifte, Hefte, Bücher und Schuluniformen bezahlt werden müssen. Hilfe können sie gut gebrauchen, denn all dies schaffen sie bislang nur mit Unterstützung durch die Verwandten. Umso größer ist ihre Erleichterung: Dank des Kinderhilfswerks Global-Care hat Justin sich emotional stabilisiert.

## So hat das Kinderhilfswerk Global-Care geholfen

- Verteilung von Nahrungsmitteln und Hygieneartikeln an 264 Familien
- Material und Unterstützung beim Wiederaufbau von 100 Häusern
- Vermittlung von 150 Waisen an Pflegefamilien und Zusammenführung von Familien
- Psychosoziale Betreuung von 1000 Kindern in kinderfreundlichen Räumen
- Camps zur Trauma-Bewältigung für 2250 Kinder in zehn Städten
- Temporärer Schulunterricht für 1000 Kinder
- Kinderorientierte Katastrophenvorsorge-Schulungen für 3255 Kinder
- Ausbildung von 103 Mitarbeitern aus 35 Institutionen zu Trainern für kinderorientierte Katastrophenvorsorge



Probealarm in der Region Sindh

# Damit die nächste Krise keine Katastrophe wird

arche noVa schafft in Pakistan Orte, wo das Wasser nicht hinkommt

**„Als die Flut kam, das war schrecklich“, sagt Nisar Pitafi, der mit seiner Familie im Dorf Ali Nawaz Pitafi in der Provinz Sindh lebt. „Alles versank in den Wassermassen.“**

Die Sindh-Region im Südosten Pakistans zählt zu den ärmsten des Landes. Die Menschen sind Kleinbauern, die Landschaft ist karg, Regenfälle sind selten. Immer häufiger wird die Gegend von Überschwemmungen und Dürren heimgesucht. Im Jahr 2011 hat Nisar die letzte und bisher schlimmste Flut erlebt. Das Wasser schnitt sein Dorf vom Rest des Landes ab, die Menschen harrten auf den etwas höher gelegenen Zufahrtsstraßen zu ihren Siedlungen aus, bis humanitäre Hilfe kam. Erst drei Monate später zog sich das Wasser langsam zurück.

Neben Nothilfe und Wiederaufbau setzte arche noVa, auch gemeinsam mit action medeor, auf Katastrophenvorsorge. „Als Gemeinde konnten wir damals während der Überschwemmung überhaupt nichts tun. Wir waren auf so ein Ereignis nicht vorbereitet“, sagt Nisar.

In den vergangenen drei Jahren wurden mit der Unterstützung von arche noVa für 25 Gemeinden überflutungssichere Evakuierungspunkte gebaut. Das Gelände eines Evakuierungspunktes wird 30 Zentimeter über dem Flutpegel von 2011 aufgeschüttet,

darauf befinden sich ein Gebäude mit Latrinen und Duschräumen sowie ein Waschplatz mit einer Handpumpe.

## Zuflucht, Toiletten und Medikamente

Das Gebäude dient während einer Überschwemmung als Krankenstation, als Unterkunft und Lager für Nothilfegüter und ist mit einer kleinen Solaranlage zur Stromerzeugung und zum Laden von Handys ausgerüstet. Im Haus befindet sich auch ein Lagerraum für Erste-Hilfe-Sets und Material zur Rettung und Bergung. Die Evakuierungspunkte werden in der flutfreien Zeit als Gemeindezentren und in einigen Dörfern sogar als Schulgebäude genutzt.

Zusätzlich aufgeschüttete Dämme und erhöhte Wege zum Dorf ermöglichen im Ernstfall einen sicheren Zugang für Bewohner, Vieh und Helfer und bieten der weiteren Infrastruktur im Dorf Schutz. Auch die geschaffenen Wasser- und Sanitäreanlagen sind überflutungssicher gebaut.

„Ebenso wichtig wie eine flutsichere Infrastruktur ist die Vorbereitung der Menschen auf ein solches Ereignis“, sagt Andrea Bindel, Programmmanagerin Pakistan für arche noVa. „Dafür



Der Evakuierungspunkt liegt hoch genug

wurden in den Gemeinden sogenannte Komitees, zu denen jeweils auch ein Rettungs- und Bergungsteam sowie ein Erste-Hilfe-Team gehören, gegründet und ausgebildet.“ Die Mitglieder haben eine Risikoanalyse für ihre Dörfer erstellt, Katastrophenmanagementpläne erarbeitet und ein gemeinsames Frühwarnsystem für die Gemeinden entwickelt. Ihr Wissen geben sie an die anderen im Dorf weiter.

In Katastrophenschutzübungen proben die Einsatzkräfte mit den Bewohnern den Ernstfall. Das gesamte Dorf wird mitsamt des wertvollen Viehs zu den Evakuierungspunkten und anderen sicheren Plätzen geleitet. Die Teams retten Menschen und müssen die Notversorgung von außen organisieren.

Nisar ist seit 2013 Vorsitzender einer lokalen Unterstützungseinheit, in der 208 Gemeinden organisiert sind. Hier kann er seine neuen Kenntnisse und Erfahrungen zum Wohle aller einbringen.

Für Bindel ist eine weitere Komponente wichtig: Die Ernährungssicherung. Im Projektgebiet ist über ein Viertel der Bevölkerung akut mangelernährt. Um das zu verbessern und damit die Bevölkerung so widerstandsfähig wie möglich zu machen, werden auf die klimatischen Verhältnisse angepasste Küchengärten angelegt, Saatgut und die notwendigen Gartengeräte verteilt. Über Schulungen erhalten die Bewohner Wissen zu Anbau und Pflege, Lagerung und schonender Verarbeitung der Pflanzen. Nisar ist sich sicher: „Wir haben viele Anstrengungen unternommen und Vorbereitungen getroffen – ich glaube, wir sind nun gut organisiert und in einer viel besseren Position, um die nächste Krise zu meistern.“



### Mitgliedsorganisationen von „Aktion Deutschland Hilft“ arbeiten noch enger zusammen

Im Fall einer Katastrophe muss alles möglichst schnell gehen. Damit das klappt, koordinieren die Helfer der Mitgliedsorganisationen von Aktion Deutschland Hilft in Pakistan ihre Zusammenarbeit bereits weit im Vorfeld. Durch eine strategische Partnerschaft setzen sich vier Mitgliedsorganisationen von Aktion Deutschland Hilft für die Stärkung der institutionellen Kapazitäten sowie für die gesellschaftliche Widerstandsfähigkeit ein:

**Malteser International, Islamic Relief, Handicap International und HelpAge.** Durch Trainings und Simulationsübungen haben die Mitarbeiter der Organisationen Wissen gesammelt, um im Falle einer Katastrophe die Lage schnell und zuverlässig einschätzen zu können und geeignete Maßnahmen vorzuschlagen. Darüber hinaus wurde ein Handbuch zu Notfalleinsätzen ausgearbeitet und veröffentlicht.



Sharada hat mit ihren Kollegen ein erdbebensicheres Haus gebaut.

## Die Häuslebauerin

### Dank Habitat for Humanity konnte Sharada Maurerin werden

**Als die Erde, auf der Sharada stand, bebte, ahnte die junge Nepalesin aus Pipaltar noch nicht, dass sich diese Katastrophe irgendwann positiv auf ihr Leben auswirken würde.**

Große Teile ihres Heimatortes waren zerstört, die einfachen Hütten seiner Bewohner dem Erdboden gleichgemacht. Was es jetzt brauchte, waren Maurer. Da hörte Sharada, 23 Jahre alt, von der Organisation Habitat for Humanity und ihrem Programm „Build Back Better“, das dem Prinzip folgt, beschädigte Strukturen, hier also Häuser, nicht einfach so wieder herzustellen, sondern in verbesserter Weise. Im Mittelpunkt steht das Ziel, nicht nur möglichst schnell möglichst viele Häuser zu bauen – sondern auch solche, die dem nächsten Erdbeben standhalten.

Und weil diese Häuser von Einheimischen nicht nur bewohnt, sondern auch gebaut werden sollen, bietet Habitat for Humanity die Möglichkeit, das Handwerk des Maurers zu lernen. Beziehungsweise: der Maurerin.

Trotz zunächst zahlreicher entmutigender Reaktionen aus ihrem eigenen Dorf nahm Sharada am Auswahlverfahren für die Ausbildung teil. „Ich wollte mir beweisen, dass ich all das schaffen kann, was die Jungs schaffen, und dass ich eine Frau bin, die mein Dorf inspiriert.“ Sie erzielte 18 von 20 Punkten und wurde schließlich nicht nur die erste zertifizierte Maurerin Pipaltars, sondern auch der ganzen Region Nuwakot mit über 270.000 Einwohnern.

Wie in vielen anderen Gemeinden Nepals sind die Tätigkeiten von Frauen aufgrund der gesellschaftlichen Zwänge oftmals auf Arbeiten im Haushalt und im Garten beschränkt. Auch Sharada konnte schon als junges Mädchen neben ihrer Tätigkeit als ungelernete Landarbeiterin nicht genügend Zeit für die Schule aufbringen und fiel daher, wie die meisten Mädchen im Dorf, durch ihre Abschlussprüfung.

Nach der erfolgreichen Ausbildung hat Sharada es geschafft, eine gut bezahlte und sichere Arbeitsstelle als Maurerin zu be-



Obdachlos durch das Erdbeben

kommen: Hier verdient sie pro Tag 1000 Rupien – das ist mehr als das Doppelte dessen, was ein ungelernter Arbeiter in Nepal bekommt. „Ich bin Habitat for Humanity sehr dankbar für die Chance, die ich bekommen habe.“ Die erste Maurerin ihres Distrikts ist stolz darauf, dass sie als Frau einen männlich geprägten Beruf ausübt und einen wesentlichen Teil dazu beiträgt, erdbebensichere Häuser zu bauen.

Doch bevor es so weit war, war erst einmal Katastrophenhilfe angesagt: Die Helferinnen und Helfer von Habitat for Humanity beseitigten in sechs Regionen 650 Tonnen Schutt, sie schufen für über 25.700 Menschen schnell vorübergehendes Obdach, verteilten 20.000 tragbare Wasserbehälter für 100.000 Menschen und halfen, über 12.100 Betroffene durch den bevorstehenden Winter zu bringen. Um den Schaden, den das Erdbeben angerichtet hatte, professionell beheben zu können, wurden über 60 Gutachter für die technische Schadenseinschätzung trainiert und über 16.200 Häuser untersucht. Anschließend wurden mit Spendengeldern 87 erdbebensichere Häuser in Pipaltar gebaut, in denen mittlerweile Familien leben.

## Andere inspirieren

Wie das geht, hat sie gelernt: Die Häuser, die sie errichtet, haben ein verstärktes Fundament. In dieses werden neben Natursteinen auch Stahlträger eingebaut, die die Hauswände stärken, vor allem an den Türen und Fenstern. Das Dach dagegen ist besonders leicht konstruiert. Als Gerüst dient Bambus, das zum einen wenig wiegt und zum anderen sehr widerstandsfähig ist.

Mit ihrem Vorbild ermutigt Sharada andere Frauen, ihrem Beispiel zu folgen und eine handwerkliche Ausbildung zu beginnen. Für ihre weitere berufliche Zukunft hat sie große Pläne: Sie möchte

## Hausbau am Dach der Welt

Der Hochgebirgsstaat Nepal ist das ärmste Land im Süden Asiens. Fast ein Fünftel der Bevölkerung leidet an Unterernährung und nur rund 60 Prozent der Erwachsenen können lesen und schreiben. Nepal ist anfällig für Naturkatastrophen wie beispielsweise Erdbeben und muss sich zusätzlich mit Herausforderungen wie Landflucht, Bevölkerungswachstum und sozialen Barrieren durch die Kastenzugehörigkeit auseinandersetzen.

Das schwerste Erdbeben seit 80 Jahren hat das Land im April 2015 gezeichnet: Fast 8800 Menschen verloren ihr Leben, 20.000 wurden verletzt. 750.000 Häuser wurden teilweise oder vollständig zerstört. Seit 1997 ermöglicht Habitat for Humanity den Menschen in Nepal durch Hausbau, Renovierungs-, Nachrüstungs- und Instandhaltungsarbeiten, sich das Fundament für eine gesündere, selbstbestimmtere Zukunft zu bauen: ein neues Zuhause.

Direkt nach der Katastrophe versorgten Helfer und Freiwillige die notleidende Bevölkerung mit Wasserbehältern, Shelter Kits zum Bau von Übergangsbehausungen und Winterausstattungen. Nun, mehr als zwei Jahre danach, liegt der Fokus des Wiederaufbauplans auf der Katastrophenvorsorge. Im Rahmen partizipatorischer Maßnahmen schult Habitat for Humanity die Bevölkerung in Pipaltar in erdbebensicherer Bauweise und bildet sogar in handwerklichen Berufen aus. Die sogenannte „Build back better“-Strategie hat sich bewährt: Die Menschen rüsten motiviert und hoffnungsvoll ihre Häuser auf, denn die meisten der schon vor dem Erdbeben erbauten Habitat-Häuser haben der Katastrophe standgehalten.

Zudem ist der psychologische Effekt nicht zu unterschätzen: Die Menschen nehmen ihr Schicksal – soweit möglich – in die eigenen Hände und fühlen sich unabhängiger. Das Erlernen eines Berufes stärkt vor allem die Frauen immens.

gerne an Weiterbildungen teilnehmen und Bauunternehmerin werden. Aber zunächst plant sie, über zusätzliche Schulungen selbst als Ausbilderin zu arbeiten und so viele weitere junge Frauen zu motivieren, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und auf ihre eigenen Fähigkeiten zu setzen, denn: Beim Wiederaufbau geht es nicht allein um Häuser. Sondern um Existenzen.



# Kindersoldaten: Heilen, was zu heilen ist

## Die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners geben traumatisierten Kindern in Kolumbien eine echte Chance

**Nach dem Ende des Bürgerkriegs muss der Frieden auf dem Papier in die Herzen und Köpfe der Menschen dringen. Doch in einem halben Jahrhundert des Kriegs sind Generationen herangewachsen, die fast nur Leid und Gewalt kennen.**

Es gibt derzeit etwa 14.000 Jungen und Mädchen, die als Kindersoldaten entweder zwangsrekrutiert wurden oder sich aus Armut und Not den Truppen angeschlossen haben. 68 Prozent der Kinder Kolumbiens leben in Armut, jedes dritte hat keinen Zugang zur Schulbildung, etwa 30.000 Kinder leben dauerhaft auf der Straße. Überlässt man die ehemaligen Kindersoldaten sich selbst, versuchen sie, die Macht in den Slums an sich zu reißen.

„Was können wir tun, damit aus den Opfern des Kriegs, der Gewalt und der Perspektivlosigkeit nicht die nächsten Täter werden? Wie können derzeitige und ehemalige Kindersoldaten wieder in die Schulen und die Gesellschaft integriert werden?“, fragt Bernd Ruf, geschäftsführender Vorstand der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners. Er führt seit 2006 notfallpädagogische Katastrophenvorsorge durch, die seit 2013 auch in Kolumbien angeboten werden.

In dieser Zeit haben die Freunde der Erziehungskunst wertvolle Erfahrungen gesammelt, etwa in Sozialzentren der Slums wie dem CES Waldorf (Corporación Educativa y Social Waldorf), das mitten in einem Brennpunkt von Bogotá liegt. Ein Kindergarten,

Hausaufgabenbetreuung und Werkstätten bieten den Kindern und Jugendlichen einen Platz abseits der Straße. Sie erleben einen geborgenen Rahmen, in dem sie wahrgenommen werden. Neben Pädagogen sind hier auch Mediziner, Logopäden und Sozialarbeiter tätig. Zu dem ganzheitlichen System aus Bildung, Gemeinschaft und Gesundheit gehören auch Eltern- und Erwachsenenkurse. CES Waldorf soll zudem ein Modellzentrum für die Integration von ehemaligen Kindersoldaten sein. Die Mitarbeiter werden regelmäßig geschult, um ihrer Arbeit gewachsen zu sein.

Neben den Konflikten ist Kolumbien auch immer wieder von schweren Naturkatastrophen betroffen. Die notfallpädagogischen Helfer werden aktiv, sobald die Menschen mit dem Nötigsten an Wasser, Nahrung und Medizin versorgt sind. Zunächst wird den Betroffenen ein sicherer Ort geboten, um sich zu stabilisieren. Durch den gleichmäßigen Ablauf der Angebote und die notfallpädagogischen Methoden wie rhythmische Spiele und Übungen, die den Körper wieder erlebbar machen, durch Malen und Zeichnen können die Kinder aus ihrer Schockstarre geholt werden, Freude empfinden. So lernen sie, mit dem Erlebten umzugehen.

Doch bei allen Bemühungen muss einem bewusst sein, dass nicht alle Wunden verschwinden werden und dass ein Gefühl der Sicherheit für Körper und Seele für viele im Land noch lange nicht erreicht ist. „Und trotzdem“, sagt Bernd Ruf, „wir machen, was möglich ist und heilen, was zu heilen ist.“



## Große Not im Osten der Ukraine

**Die Helfer von ADRA wissen: Je länger die Kämpfe dauern, desto wichtiger ist es, dass die Hilfe nicht nachlässt**

**Olga, ihren Mann und ihre acht Kinder traf der Krieg besonders hart und unmittelbar. Als ihr Dorf Andreyevka von der ukrainischen Armee und pro-russischen Streitkräften eingekesselt wurde, fürchteten sie um ihr Leben.**

„Von allen Seiten wurde geschossen, und wir hatten keine Chance zu fliehen“, erzählt Olga. „Wir hatten Tag und Nacht große Angst. Um uns zu schützen, lebten wir im Keller unseres Hauses.“ Eines Tages zerstörte eine Bombe das Dach. „Es gab eine riesige Explosion und aus Reflex hielten wir schützend die Hände über unsere Köpfe“, berichtet Olga. Wochenlang war die Familie der Witterung ausgesetzt, es tropfte von der Decke. Mittlerweile wurden das Dach und Schäden innerhalb des Hauses durch ADRA repariert. Doch die seelischen Verletzungen der Familie sind noch immer spürbar. Die Kinder blicken traurig ins Leere, ihre blassen Gesichter lassen sie noch verletzlicher wirken. Ängstlich und mit leicht eingezogenen Köpfen schlurfen sie durchs Haus.

Neben Familien zählen vor allem alte Menschen zu den zivilen Opfern des Krieges. Die 85-jährige Oleksandra hat während der Kämpfe einen Herzinfarkt erlitten, in dessen Folge sie erblindet ist. In ihrem Haus steht kein Ofen, die Wände sind nicht isoliert, weder Bad noch Küche funktionieren. Nachts liegt sie auf einem verrosteten Stahlgestell, abgedeckt mit einem dünnen

Tuch. Bei Wintertemperaturen unter minus 30 Grad kann die Frau nicht überleben. Gemeinsam mit Oleksandras Enkel bringen die Helfer von ADRA das Haus wieder in Schuss.

Es gibt viele Menschen wie Oleksandra und Olga mit ihrer Familie. Die meisten schaffen es nicht in die Nachrichten. Aber sie haben unsere Aufmerksamkeit verdient – und unsere Hilfe.

**In Kiew betreibt ADRA** das Familienzentrum „Hands of Hope“. Es dient als Anlaufstelle für Kinder und Familien in Krisen und für Binnenflüchtlinge aus den Regionen Donezk oder Luhansk. Kinder und Jugendliche erhalten medizinische und psychologische Versorgung. In dem angegliederten Gesundheitszentrum lernen Frauen im Rahmen der physiotherapeutischen und psychologischen Begleitung leichte Massageanwendungen kennen. ADRA unterhält ein Zweigbüro etwa 750 Kilometer südöstlich in Kramatorsk. Dort sind die Folgen des andauernden Krieges unübersehbar. Viele Gebäude sind völlig zerstört. Aus den Augen, aus dem Sinn? Nein! Wenn die Medien ihre Berichterstattung zurückfahren, bedeutet das nicht, dass die Krise bewältigt ist. Menschen in Not brauchen weiter Hilfe.

# Gefahr droht von vielen Seiten

### Dürre, Starkregen und jetzt auch noch ein Schädling – die Natur setzt den Menschen in Kenia schwer zu. TERRA TECH und LandsAid halten dagegen

**„Der Wurm zerstört den Mais am Tag und in der Nacht“, sagt Conslate Rose, eine Kauffrau und Landwirtin aus Segu im Siaya District. „Meine halbe Ernte ist zerstört.“**

Kisumu lokale Initiativen. So wollen wir zumindest eine Mahlzeit am Tag gewährleisten“, erklärt Hans Musswessels, Vorsitzender von LandsAid. Das gemeinsame Projekt mit TERRATECH kon-



Mindestens eine Mahlzeit am Tag: Kinder in Kenia

Im Dezember 2016 wurde der Schädling im Südwesten Kenias erstmals festgestellt. Jetzt haben die betroffenen Regionen die kenianische Regierung aufgefordert, den Notstand auszurufen. Der Heerwurm, im vergangenen Jahr erstmals in Südafrika gesichtet, tritt auch im Südsudan auf. In der Entwicklungsstufe der Larve frisst er die Blätter der Pflanze, auf der er lebt. Das Gefährliche ist seine Verbreitungsgeschwindigkeit und die Zahl der Nachkommen. Der gesamte Lebenszyklus dauert gerade einmal zwei Monate. Deshalb müssen Pestizide häufig und intensiv gespritzt werden. Es ist schwierig, den Kreislauf des Befalls zu durchbrechen.

„Wir versuchen, den Hunger in Kenia durch Schulesen zu mindern und unterstützen mit einer Partnerorganisation vor Ort in

zentrierte sich zunächst auf Aids-Waisen: Großmütter kochen für die Kinder und werden hierbei durch Spenden unterstützt. Sie erhalten sowohl Lebensmittel als auch Ausrüstung für die Küche. LandsAid und TERRATECH weiten diese Form der Hilfe aus: Mit einem lokalen Partner haben die Frauen eine Modellfarm gebaut. Die erzielten Gewinne werden für ein Schulesenprojekt verwendet. Eine Erweiterung der Farm ist geplant, wodurch das Projekt unabhängig von externer Hilfe werden wird.

Der Schaden durch den Heerwurm im Süden Kenias wird durch Dürren und anschließende Überschwemmungen im Norden verschlimmert. Besonders hart trifft es dort die vor allem nomadisch lebenden Hirten des Turkana-Volkes. Damit die Tiere in der Halbwüste überleben können, sind die jährlich auftretenden Regenzeiten von fundamentaler Bedeutung. Besonders kritisch wird es deshalb während einer Dürreperiode wie in den vergangenen beiden Jahren. Im April 2016 setzte Regen ein, der heftiger als je zuvor war und das Land überschwemmte. Die starken Temperaturschwankungen waren für die geschwächten Tiere das Todesurteil. Bisher konnte der Hunger der Menschen in der Region durch Mais aus dem Süden bekämpft werden – doch dies wird durch den Wurmbefall sehr schwierig.

## Somalia am Rand einer Hungersnot – World Vision hilft

Auch Somalias Landschaft ist in diesen Tagen noch trockener und staubiger als sonst. Seit Jahren hat es nicht mehr geregnet, viele Flüsse sind ausgetrocknet. World Vision hat bislang 380.000 Menschen in Somalia helfen können, vor allem bei der Ernährungssicherung und Katastrophenvorsorge. Aktion

Deutschland Hilft konnte seit 2014 bislang 1,8 Millionen Euro zur Nothilfe beisteuern. Doch immer noch sind über 70.000 Kinder ernsthaft unterernährt. Sie brauchen dringend medizinische Hilfe. Aber da die Dürre eine schleichende Katastrophe ist, gehen die Spenden nur schleppend ein.

# Zwei Millionen Kinder brauchen Hilfe

Die Helfer von Islamic Relief, CARE und ADRA bekämpfen Hunger und Cholera im Jemen



In völlig zerbombten Städten sind die Menschen den Verhältnissen schutzlos ausgeliefert.



Etwa 20 Millionen Menschen haben keinen Zugang zu Trinkwasser. CARE liefert Wassertanks in viele ländliche Gebiete.



Endlich medizinisch versorgt.



Es sind die Kleinsten, die am schwersten leiden.



Kinder freuen sich über Nahrungsmittel, die Helfer von Islamic Relief verteilt haben.

### Joachim Weimer:

Im Jahr 1933 in einem hessischen Bauerndorf geboren, hat **Joachim Weimer** als Kriegskind selbst Entbehrung und Not erlebt. „Ich bin in den Schuhen meiner Oma zur Schule gegangen“, erinnert er sich. „Man hatte ja nichts!“ Die Oma konnte erst das Haus verlassen, wenn er nach Schulschluss wieder heimkam. Von der Hand in den Mund lebten die Ausgebombten im Dorf. Einer kleinen Frau, die kaum laufen konnte und ihm besonders leidtat, gab er immer wieder etwas zu essen. An die Not von früher erinnert er sich, wenn er in den Nachrichten von humanitären Krisen hört. Und auch oft an die zwei Bekannten, die durch einen Wirbelsturm ums Leben gekommen sind. Seine jüngste Spende an Aktion Deutschland Hilft galt deshalb den Hurrikan-Opfern in Haiti. Heute lebt der selbst nicht mehr gesunde Rentner in München und bastelt aus Kieselsteinen der Isar schmucke Krippen. Das Leid der hungernden Kinder geht ihm besonders unter die Haut. „Es erschüttert mich, dass alle fünf Sekunden ein Kind verhungert“, sagt er traurig. Und dann hilft er. Mit seinen Spenden.

# In den Schuhen seiner Oma



### Erik „Gronkh“ Range engagiert sich

Wir freuen uns sehr, **Erik Range** als ersten Digital-Botschafter von Aktion Deutschland Hilft begrüßen zu dürfen. Unter dem Namen „Gronkh“ betreibt der mehrfache Gewinner des Deutschen Webvideo-Preises unter anderem einen der größten YouTube-Kanäle Deutschlands. Auch auf dem Online-Spieleportal twitch.tv ist er mit seinen Livestreams sehr erfolgreich. Als Digital-Botschafter unterstützt er durch seine Bekanntheit unser Bündnis bei Hilfseinsätzen, ruft Spendenaktionen ins Leben und trägt dazu bei, in der Gesellschaft mehr Aufmerksamkeit für die Humanitäre Hilfe zu schaffen. Anlässlich seines 40. Geburtstages rief Erik Range im April auf Gronkh.tv zu Spenden für die weltweite Nothilfe auf. Er spendete 30.000 Euro. In der Vergangenheit hat sich Erik Range bereits mit zahlreichen Aktionen für den guten Zweck engagiert. Ein herzliches Dankeschön!

### Bestattungsmesse in Hamburg

Viele Menschen entscheiden sich bereits zu Lebzeiten für ein Vermächtnis oder rufen angesichts eines Todesfalles in der Familie zu Spenden auf. Über die Möglichkeiten, dabei Aktion Deutschland Hilft zu bedenken, informieren wir auf der Hamburger Bestattungsmesse „Happy End“ am 5. November 2017. Hühnerposten 1a, 200097 Hamburg, 11–18 Uhr. Der Eintritt ist frei. **Seien Sie herzlich willkommen.**



## Wo bleiben die Werte? Poetry Slam zum Tag der Freundschaft

Wortakrobatik, Kreativität und Emotionen: Unterstützt durch die **Deutsche Post AG** fand zum internationalen Tag der Freundschaft ein Poetry Slam unter dem Motto „Freundschaft 2.0 – Wo bleiben die Werte?“ statt. Aus acht Finalistinnen und Finalisten kürte das Publikum die 18-jährige Düsseldorferin **Pudding** zur Siegerin des Wettbewerbs. Als prominenter Gast trat **Sebastian 23** auf, einer der bekanntesten Poetry Slammer Deutschlands. Vielen Dank auch an **Nicolas Jansen** von Radio Bonn/Rhein-Sieg für die Moderation und dem **Hotel Mercedes** in Bonn. Alle Beiträge sind auf unserer Webseite: [www.Aktion-Deutschland-Hilft.de/Poetry-Slam](http://www.Aktion-Deutschland-Hilft.de/Poetry-Slam). Sie erzählten von vielen unterschiedlichen Facetten der Freundschaft: Zum Beispiel von der zu einem jungen Mann mit Down-Syndrom, von Beziehungen, die sich durch Umzug und Erwachsenwerden wandeln, von Migration oder von Veränderungen im digitalen Zeitalter. Danke an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer!



Moderator **Nicolas Jansen (l.)** von Radio Bonn/Rhein-Sieg mit den Finalisten **Ahmed, Sascha, Lisa, Stef, Pudding, Julian, Eberhard** und dem Schirmherrn **Sebastian 23**.  
Nicht im Bild: **Kathi**.

## Kommunionkinder spenden für Kinder in Not



„Ich selbst kann die Welt nicht retten, aber vielleicht mithelfen, sie ein wenig besser zu machen“, schreibt **Neele Holtrup** (Foto l.) aus Ascheberg in Nordrhein-Westfalen. Das zehnjährige Mädchen feierte dieses Jahr die Erstkommunion und entschied, einen Teil der Geldgeschenke an verschiedene Organisationen, die in der humanitären Hilfe und im Umwelt- und Naturschutz tätig sind, zu spenden. An Aktion Deutschland Hilft hat Neele 20 Euro gespendet. Darüber freuen wir uns sehr! Anlässlich ihrer heiligen Kommunion spendete auch **Luisa Nißbeck** (Foto r.), ebenfalls zehn Jahre alt, aus Deining in der Oberpfalz. „In den Nachrichten haben sie einen Bericht über eine schlimme Hungersnot in Afrika gezeigt. Und da wusste ich, dass ich für die Menschen und vor allem für die Kinder dort was Gutes tun will.“ 150 Euro hat sie gespendet.  
Von Herzen vielen Dank!



## Emma und Moritz Wagner verkaufen Steine

Als die Mutter erzählte, wie schlimm die Hungersnot in Afrika gerade ist, und dass der Bundespräsident einen Aufruf zum Spenden gemacht hat, wurden die Geschwister **Emma** (10) und **Moritz** (8) aus Landshut (Bayern) aktiv. An einem Verkaufsstand boten sie selbstgemachte Postkarten, Lesezeichen, bemalte Steine, Muscheln und Smoothies feil. „Dafür verteilten wir 250 Handzettel und stellten große Schilder auf“, berichten sie. „Die Kunden durften selbst entscheiden, wieviel sie bezahlen wollten, da das Geld ja gespendet werden sollte.“ Viele waren sehr freigiebig, einige haben manchmal sogar 20 Euro gespendet. „Das alles hat uns viel Spaß gemacht“, freuen sich die Kinder. 355 Euro kamen zusammen, die nun verwendet werden, um das Leben von hungernden Kindern zu retten. Ganz herzlichen Dank für Euer großes Herz und für Eure tolle Spendenaktion.



### Magna für „Erste Hilfe – Erstes Deutsch“



Mit einer großzügigen Spende fördert **Magna Steyr Fuel Systems GmbH** das Integrationsprojekt „Erste Hilfe – Erstes Deutsch“ unserer Mitgliedsorganisation Johanniter-Unfall-Hilfe. In diesen speziellen Kursen bekommen Menschen, die Zuflucht in Deutschland suchen, erste Sprachkenntnisse im Rahmen von Erste-Hilfe-Kursen vermittelt. „Das ist etwas ganz Praktisches“, so Trainerin **Barbara Fetzer**. „Die Teilnehmer lernen über das Tun, über Bilder und Fallbeispiele“. Das Pilotprojekt begeistert über die Landesverbände Baden-Württemberg und Sachsen hinaus: In Bayern sind bereits Kurse gestartet, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen werden bald folgen, weitere Landesverbände haben Interesse signalisiert. Mit den gut anwendbaren Deutschkenntnissen und einem Abschlusszertifikat in Erster Hilfe erwerben die Kursteilnehmer eine doppelte Qualifikation. Sie können anschließend in ihren Einrichtungen tätig werden, sich in das deutsche Vereinsleben integrieren und weitere berufliche Qualifikationen erlangen. Wir danken für diesen wertvollen Beitrag zur Integration und freuen uns über den großen Erfolg des Projektes!

### Hilfe für Afrika durch PRG

Aufmerksam wurde **Frank Dierkes**, Geschäftsführer der **Präzisions-Rührer-Gesellschaft mbH (PRG)** in Warburg/NRW (Foto), durch den Appell des Bundespräsidenten: Millionen Menschen hungern in Afrika. Hier wollte er mit einer Spende helfen und nutzte das Sommerfest seines Unternehmens, um den Scheck an Janin Bartoschek von Aktion Deutschland Hilft zu übergeben (Foto). Die rund 120 Mitarbeiter erfuhren so auch von den konkreten Hilfsmaßnahmen, die den notleidenden Menschen zugutekommen. Wir danken vielmals für die Unterstützung und die Einladung!



### Eine Spende ist das schönste Geschenk

Schenken Sie mit **435 Euro** zehn unterernährten Kindern eine Woche lang therapeutische Zusatznahrung. Oder mit **1000 Euro** 200 Familien im Jemen Zugang zu sauberem Wasser. Mit **2000 Euro** schenken Sie Krankenhäusern in Westafrika zehn zusätzliche Betten.

#### Helfen Sie mit!

Wir unterstützen Sie gern und bieten Ihnen Geschenkkarten, Karten und Einleger für die Weihnachtspost, Banner für Ihre E-Mails und vieles mehr an.

Gerade zu Weihnachten dürfen wir diejenigen nicht vergessen, die unsere Hilfe benötigen. Daher bitten wir Sie: Geben Sie mit Ihrer Spende Hoffnung und helfen Sie Kindern und deren Familien in Not. Machen Sie auch Ihren Kunden, Geschäftspartnern, Mitarbeitern und vor allem sich selbst ein ganz besonderes Weihnachtsgeschenk: eine Spende.

**Rufen Sie uns an, Janin Bartoschek berät Sie gerne:  
0228 /242 92-444 oder [marketing@aktion-deutschland-hilft.de](mailto:marketing@aktion-deutschland-hilft.de)**



## Münchener Rück: Wasser und Bildung für Nepal

Das schwere Erdbeben im Jahr 2015 forderte fast 9000 Tote und über 22.000 Verletzte in Nepal. Während in Kathmandu und anderen Städten schnell Hilfe ankam, waren viele Menschen in den Bergdörfern auf sich allein gestellt. Dank der Unterstützung durch die **Münchener Rück Stiftung** konnten in einer sehr schwer zugänglichen Region im Himalaya, in der Gemeinde Ghyangphedi, neue Wassersysteme zur Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser gebaut werden. Um dorthin zu gelangen, müssen Helfer von Kathmandu aus eine etwa zehnstündige Autofahrt mit anschließender zwei- bis achtstündiger Wanderung ins Hochgebirge auf sich nehmen. Unsere Mitgliedsorganisation **arche noVa** war trotz dieses extrem schwierigen Zugangs bereits kurz nach dem Erdbeben vor Ort und brachte Nothilfe in die abgechiedenen Dörfer.

### Neue Klassenzimmer und Modellschulen

Das Erdbeben hat auch schwere Schäden im Bildungssektor hinterlassen: 32.145 Klassenräume wurden komplett zerstört. Laut Schätzungen konnten knapp eine halbe Million Kinder vorübergehend nicht zur Schule gehen. Neben dem schnellen Wiederaufbau der Schulgebäude stand die Förderung erdbebensicherer Technologien im Vordergrund. Mit großzügigen Spenden unterstützen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von **Munic Re** und **ERGO** den Wiederaufbau von Klassenzimmern im Bezirk Makwanpur. In Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium und den lokalen Bildungsbehörden kümmerte sich die Bündnisorganisation **CARE** um die Umsetzung. Ein besonderer Schwerpunkt lag in der Unterstützung von Kindern mit Behin-



derung sowie von Mädchen, die den untersten Kasten angehören. Diese sind besonders gefährdet, da sie oft massiven Diskriminierungen und Gewaltverbrechen ausgesetzt sind. Eine der Schülerinnen ist **Binita Ghalan** (Foto). Sie ist elf Jahre alt und gehbehindert. Durch die von CARE aufgebauten Rampen zum Klassenzimmer und zu den Toiletten kann sie nun barrierefrei und damit selbstständig die Schule besuchen.

Mit über 70 Ingenieuren, Bauleitern und Handwerkern wurde das zweite Ziel angegangen: Die Errichtung von Modellschulen und die Weiterbildung in erdbebensicherer Bauweise. Einer der Handwerker ist der 26-jährige Maurer **Rabindranath Majhi** (Foto): „Wir haben bisher immer die gleichen konventionellen Techniken angewendet, um Häuser zu bauen. Nach dem Erdbeben haben wir gelernt, dass durch bestimmte Bautechniken ein Haus stabiler ist und nicht zusammenbrechen wird. Ich habe viele neue Fähigkeiten erlernt und bin dafür sehr dankbar.“



# Starkregen und Überflutungen fordern 1200 Menschenleben in Südasien



**Überschwemmungen und Erdbeben, ausgelöst durch Monsun-Regen, haben in Bangladesch, Indien und Nepal verheerende Zerstörungen verursacht. Die betroffene Bevölkerung benötigt dringend Hilfe – dabei könnte sich die Situation weiter verschärfen, denn Experten rechnen frühestens Oktober mit einem Ende des Starkregens.**

Bündnisorganisationen von Aktion Deutschland Hilft unterstützen die Menschen in den betroffenen Ländern. Unter anderem geben sie Nahrungsmittel, Trinkwasser, Hygiene-Pakete und Haushaltsgegenstände aus. Zudem verteilen sie dicke Folien, mit denen obdachlos gewordene Flutopfer behelfsmäßige Unterkünfte bauen können.

Bitte helfen Sie den Menschen. Sie brauchen weiterhin dringend Notunterkünfte, Lebensmittel, Medikamente und Trinkwasser, um die nächsten Monate zu überstehen.

**Helfen Sie mit Ihrer Spende.** Stichwort „Monsun Südasien“

## SPENDENKONTO



**Aktion Deutschland Hilft e. V.**  
**Spendenkonto DE62 3702 0500 0000 10 20 30**  
**(BIC: BFSWDE33XXX)**

oder online unter:  
[www.Aktion-Deutschland-Hilft.de](http://www.Aktion-Deutschland-Hilft.de)

**Ihre Spende hilft!**